

Nachhaltigkeit im Oldenburger Münsterland

EINE REGION ZEIGT
WIE ES GEHT.



OM

**OLDENBURGER
MÜNSTERLAND**

Viel Grün. Viel drauf.

IN KOOPERATION MIT:



Nachhaltig investieren für unsere Zukunft.

Morgen
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wer aus derselben Region kommt, spricht die gleiche Sprache. Genau wie unsere Mitglieder, Kundinnen und Kunden sind wir tief verwurzelt und kennen als mittelständische Banken die Bedürfnisse der regionalen Unternehmen besonders gut. Wir beraten authentisch und auf Augenhöhe und bringen gemeinsam den Fortschritt dorthin, wo er am schönsten ist: direkt vor die eigene Haustür.

Volksbanken
Raiffeisenbanken 

Inhalt

- 5 „Das Oldenburger Münsterland lebt Nachhaltigkeit!“**
Jan Kreienborg
- 6 Es geht um den ganzheitlichen Blick**
Stefan Wagner setzt auf Strategieentwicklung, Beratung und Kommunikation.
- 9 Chancen erblühen lassen**
Nachhaltigkeit in der Agrarwirtschaft
- 11 An der Zukunft bauen**
Nachhaltigkeit in der Baubranche
- 13 Über den Tellerrand schauen**
Nachhaltigkeit in der Ernährungsbranche
- 15 Letzter Ausweg Bankwechsel**
Nachhaltigkeit in der Finanzbranche
- 17 Vorsorge treffen**
Nachhaltigkeit und Gesundheit
- 19 Verantwortungsvoll konsumieren**
Nachhaltigkeit im Handel
- 21 Hoffnungsträger Sonnenblume**
Nachhaltigkeit in der Kunststoffindustrie
- 23 Neue Wege gehen**
Nachhaltigkeit in der Logistik
- 25 Das Rad ins Rollen bringen**
Nachhaltigkeit in der Mobilität
- 27 Ländlicher Lebensstil immer gefragter**
Nachhaltigkeit im Tourismus
- 30 Lernen von klein auf**
Nachhaltigkeit in der Bildung
- 34 Mit Weitsicht in die Zukunft**
Nachhaltige Unternehmensführung
- 38 Wussten Sie schon... ?**
Drei Fakten zum Thema Nachhaltigkeit

Impressum

Verlag:

Kommunikation & Wirtschaft GmbH

Ein Unternehmen der Schlüterschen Mediengruppe
Baumschulenweg 28
26127 Oldenburg
Tel. 0441 9353-0
info@kuw.de
kuw.de

schlütersche

In Zusammenarbeit mit:

Verbund Oldenburger Münsterland e. V.
Diekmanns Esch 13
49377 Vechta-Langförden
oldenburger-muensterland.de

Layout und Herstellung:

Gisela Lang + Tim Rost,
Kommunikation & Wirtschaft GmbH

Redaktion:

Mediavanti GmbH
Donnerschweer Straße 90
26123 Oldenburg
mediavanti.de

Autor*innen:

Vanessa Afken
Lisa Knoll
Claus Spitzer-Ewersmann
Anneke Wiese
Alke zur Mühlen

Druck:

Ostfriesische Pressedruck GmbH
Dithmarscher Str. 6
26723 Emden
Tel. 04921 936-0
www.ostfriesische-presse-druck.de

Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung.

Das Manuskript ist Eigentum des Verlages. Alle Rechte vorbehalten. Auswahl und Zusammenstellung sind urheberrechtlich geschützt. Für die Richtigkeit der im Inhaltsverzeichnis aufgeführten Autorenbeiträge und der PR-Texte übernehmen Verlag und Redaktion keine Haftung.

Printed in Germany 2022

Gender-Hinweis:

Es oblag den jeweiligen Verfasser*innen der Texte – Anzeigen-Kunden, Autor(en), Redaktion, Interviewten – ob sie ihre Beiträge „gendern“ oder aus praktischen Gründen wie Platzersparnis und bessere Lesbarkeit die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern wählen. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung der jeweils anderen Geschlechter (weiblich, männlich, divers), die mit den Inhalten der Texte gleichermaßen angesprochen werden.



Facility
Services

WIR DENKEN HEUTE SCHON AN MORGEN!

ÖKOCLEAN 100®

Das ökologische
Reinigungskonzept
ist keine teure
Zusatzleistung,
sondern unser
alltäglicher Standard.



Öko-Hightech

- **Trocken/Trockeneisreinigung**
100% weniger Chemie und Wasser
- **AQUACLEAN-System**
100% weniger Chemie
50 % weniger Wasser
- **Intelligente Dosiersysteme**
30% weniger Chemie
- **Microfasertechnologie**
Bis zu 100% weniger Chemie
90% weniger Wasser
- **Desinfizierende Waschstraße**
Für alle Reinigungstextilien

Öko-Prozess

- **ÖKO-Prozess**
Umweltmanagementsystem
DIN EN ISO 14001
- **Ressourcenmanagement**
Kein Abfall beim Kunden
- **Elektro-Fahrzeugflotte**
25 Ladestationen
- **ÖKO-Training / Fahrtraining**
Arbeitsicherheit, Fahrsicherheit
Ladesicherheit

Öko-Chemie

- **Ökologische Produktbiografie**
EMAS
- **Reinigungsmittelverbrauch**
Reduktion um bis zu 50 %
- **Verwendete Reinigungschemie**
100 % Cradle to Cradle
- **Keine Kontamination**
Boden / Luft

„Das Oldenburger Münsterland lebt Nachhaltigkeit!“

Jan Kreienborg

Vor nicht einmal einem Jahr haben wir Ihnen eine erste Broschüre vorgelegt, in der wir thematisierten, wie wir uns im Oldenburger Münsterland mit Nachhaltigkeit beschäftigen. Dass bereits jetzt eine zweite Ausgabe erscheint, darf durchaus als Beleg dafür herhalten, wie intensiv sich diese Beschäftigung inzwischen gestaltet. Darauf sind wir stolz.

Kommunen, Unternehmen, Vereine und Verbände erkennen mehr und mehr, dass sie für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen aktiv werden müssen. Von selbst läuft hier nichts. Aber das ist für uns im Oldenburger Münsterland ja nichts Neues: Anpacken ist seit jeher eine unserer größten Stärken. Und sie wird uns auch in puncto Nachhaltigkeit helfen, die anstehenden Herausforderungen zu meistern.

Das Thema rückt in den Schulen auf die Tagesordnung, Sport- und andere Vereine tüfteln an Konzepten, an den Hochschulen forschen Studierende an Lösungen. Ich behaupte: Das Oldenburger Münsterland lebt Nachhaltigkeit.

Mut macht mir darüber hinaus, dass mehr als 150 Firmenvertreterinnen und -vertreter im Spätsommer in den Kulturbahnhof Cloppenburg kamen, um der Auftaktveranstaltung unseres im vergangenen Februar neu gegründeten Netzwerks „Transformation und Nachhaltigkeit im OM“ beizuwohnen. Wir werden das Netzwerk in den kommenden Monaten weiter mit Leben füllen und setzen dabei auf einen engagierten Austausch unter den Verantwortlichen der Unternehmen in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta. Ich bin überzeugt, dass es sich zu einem Leuchtturm unserer starken Wirtschaftsregion entwickeln und zur positiven Imagebildung beitragen kann.

Dabei gilt: Geht nicht gibt's nicht. Wir wollen keine Denktabus, sondern sind offen für alle Ideen. Denn ob wir wollen oder nicht: Wir müssen uns auf Veränderungen einstellen. Und nicht alle werden uns gefallen. Deshalb

ist es wichtig, sie frühzeitig mit passenden Konzepten anzugehen und zu versuchen, die Entwicklungsprozesse zu steuern.

Dabei kann Ihnen diese neue Broschüre vielleicht die eine oder andere Anregung geben. Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Lektüre viele wertvolle Erkenntnisse.

Jan Kreienborg
Geschäftsführer Verbund Oldenburger Münsterland



Foto: Timo_Lutz_Werbefotografie

Es geht um den ganzheitlichen Blick

Beim Thema Nachhaltigkeit kommt im Oldenburger Münsterland niemand an Stefan Wagner vorbei. Mit seinem Unternehmen Wagner CSR setzt er seinen Fokus auf die Strategieentwicklung, Beratung und Kommunikation. Und ist auch bundesweit gefragt.

Von Claus Spitzer-Ewersmann.

Herr Wagner, Ihr Büro entwickelt Nachhaltigkeitsstrategien für Unternehmen, Verbände, Organisationen. Wie gehen Sie dabei vor?

Stefan Wagner: Zunächst stellen wir immer die Frage, wo der jeweilige Akteur in fünf oder zehn Jahren stehen möchte – und wo er im Vergleich dazu heute steht. Daran schließen sich Fragen an. Etwa die, welche Schritte ein Unternehmen oder Verein gehen könnte, um an das genannte Ziel zu kommen. So wird es immer konkreter, und wir können gemeinsam Handlungsfelder entwickeln, die dann in einen Maßnahmenplan übergehen.

Sind Sie nur an der Entwicklung der Strategie beteiligt oder setzen Sie sie auch mit um?

Wagner: Sowohl als auch. Ein Beispiel: Ich bin bei der TSG Hoffenheim für die Stabsstelle Unternehmensentwicklung verantwortlich. Wir betrachten in allen Facetten der TSG die gesellschaftliche Wirkung, flechten diese ein und setzen sie um. Wir wollen „Fußball neu denken“. Bei Darmstadt 98 erfolgte nach Workshops und einem Konzept die Umsetzung im Club selbst.

Wie hoch ist Nachhaltigkeit als großes Zukunftsthema heute bei Ihren Auftraggebern aufgehängt? Sind die sich der Herausforderungen bewusst?

Wagner: Überzeugungsarbeit müssen wir nur noch selten leisten. Die Bandbreite ist dennoch groß: vom Unternehmen, das zunächst seinen Status Quo in Form eines Nachhaltigkeitsberichts abbilden möchte, bis hin zu Akteuren, die eine ganzheitliche Strategie anstreben, die im Bereich Ökologie zum Beispiel in einen CO₂-Reduktionspfad und eigene Klimaneutralität mündet. Ich hatte kürzlich mit einem professionellen Sportverein zu tun. Die zentrale erste Frage war, wie wir den Verbrauch von Plastik verringern können. Das ist nicht falsch, aber eine konkrete Maßnahme folgt später im Prozess, nach dem Blick auf das große Ganze. Das Thema Nachhaltigkeit ist als Disziplin oft noch nicht fest etabliert, kann aber einen komplexen Transformationsprozess auslösen. Dabei darf man sich nicht verzetteln.

Dominiert dieses eher kleinteilige Denken in Einzelmaßnahmen denn noch in den Unternehmen?

Wagner: Ich denke, das verändert sich gerade und man sollte das Komplexe positiv betrachten. Also weniger auf die Last schauen, einen produktbezogenen CO₂-Fußabdruck zu ermitteln, sondern auf die Marktchancen klimaneutraler Produkte. Die Schwierigkeit bei der Implementierung von Nachhaltigkeitsthemen liegt darin, dass das Tagesgeschäft in der Regel den Ton angibt. Gerade in Situationen wie der jetzigen Energiekrise. Dennoch muss ich mir die Frage stellen, was ich heute tun muss, damit mein Geschäftsmodell auch in fünf oder in zehn Jahren noch funktioniert. Inmitten des täglichen „Lärms“ die richtigen Antworten zu finden und den Weg dahin konsequent zu gehen, ist die zentrale Herausforderung. Deshalb muss der Komplex Nachhaltigkeit unbedingt bei der Geschäftsführung angesiedelt sein.





Immer mehr Unternehmen fragen sich, was sie heute tun müssen, damit ihr Geschäftsmodell auch in fünf oder zehn Jahren noch funktioniert.

Also Chefsache?

Wagner: Unbedingt. Natürlich können dann andere mandatiert werden, über den oder die alles koordiniert und umgesetzt wird. Wichtig ist nur, dass in der Organisation vollkommen klar ist, dass es sich um ein priorisiertes Projekt der Geschäftsführung handelt. Sonst geht es leicht unter.

Ob mit der Initiative „Sports for Future“ oder durch die Zusammenarbeit mit dem Bundesligisten TSG Hoffenheim oder der DEL – insbesondere im Sportbereich haben Sie sich einen Namen gemacht. Mal provokant gefragt: Wie viel Nachhaltigkeit ist im Millionengeschäft Profisport denn überhaupt drin?

Wagner: Genauso viel oder wenig wie in anderen Bereichen. Der Sport hat sich lange vor seiner Verantwortung drücken können. Es gab nicht den Anspruch, sich über den sozialen Bereich hinaus zu engagieren. Jetzt geht es aber richtig schnell, weil erkannt wurde, dass wir ein großes gesellschaftliches Problem haben. Jemand, der mit seinem Talent oder als Club Millionen Menschen bewegt, steht plötzlich im Fokus und muss sich zur Klimakrise, zu Kriegen oder zu Menschenrechtssituationen verhalten. Das ist herausfordernd, die Vereine oder Verbände sind in dieser Hinsicht unterschiedlich weit.

Das heißt am Beispiel der TSG Hoffenheim?

Wagner: Wir haben 2017 begonnen, die CSR-Aktivitäten zu ordnen. Für mich war wichtig zu wissen, ob wir für die Zukunft über einzelne Projekte sprechen oder eine

vertikale Integration in die gesamte Organisation. Die Frage war kaum gestellt: Wir reden über das Zweite. Entstanden ist eine Nachhaltigkeitsstrategie unter der Bezeichnung „TSG in Bewegung“ mit fünf konkreten Handlungsfeldern. Es hat die Grundlage darin, vorwiegend eigene Talente auszubilden oder Perspektivspieler zu holen anstelle teurer Stars, führt dann etwa zu einem Klima-Ticket, neuen Behandlungsmethoden für Schlaganfall-Patienten mittels innovativer Trainingsmethoden für die TSG-Spieler, einem „Zero Waste Stadion“, einer neuen Vermarktungsstrategie bis hin zu einer „Common Value Club Alliance“ mit den Accra Hearts of Oak und dem FC Cincinnati. Die gesamte Entwicklung der TSG wird so mit gesellschaftlichen Interessen verknüpft.

Sie sind einer der Initiatoren des Nachhaltigkeitsnetzwerks Oldenburger Münsterland. Wer ist darin vertreten und was bezwecken Sie damit?

Wagner: Wir richten uns im ersten Schritt an die Unternehmen, die Partner im Verbund Oldenburger Münsterland sind. Wir verstehen uns aber auch als offenes Netzwerk. Ziel ist es, inhaltliche Impulse zu setzen und den Kontakt zwischen denjenigen zu organisieren, die sich um das Thema in den Unternehmen kümmern. Es geht darum, voneinander zu lernen, sich auszutauschen und Erfahrungen zu teilen, einander zu inspirieren und zu motivieren. Das Thema Nachhaltigkeit ist so komplex und zukunftsweisend, dass wir alle miteinander und nicht nebeneinander agieren sollten.

Foto: Blue Planet Studio - stock.adobe.com

Im niedersächsischen Texas bei Cloppenburg werden Torfersatzstoffe produziert

Lange glaubten Experten, es gäbe keine Alternative zum Torf-Substrat im Gartenbau.

Franz Aumann jedoch, als gelernter Gartenbaumeister, entwickelte ein Patent zur Herstellung von Torfersatz-Substraten. Durch die neuartige Produktionsmethode, bringt er klimafreundliche und nachhaltige Produkte auf den Markt. Dazu gehört ein spannendes europäisches Lizenzmodell.



Mehr Informationen



Scan Me

Franz Aumann
Gartenbau Meister und Erfinder

Made in Texas Germany





Foto: Foto_scharfsinn – stockdobe.com

Chancen erblühen lassen

Nachhaltigkeit in der Agrarwirtschaft

Von Anneke Wiese.

Die Agrarwirtschaft umfasst die Land- und Forstwirtschaft, Garten- und Weinbau sowie Fischerei. Allein die Landwirtschaft ist weltweit für 24 Prozent der ausgestoßenen Treibhausgase verantwortlich. Gleichzeitig bekommt die Agrarwirtschaft die Folgen des Klimawandels als Erstes zu spüren. An Innovationen wird deswegen stetig geforscht.

Extremtemperaturen, Dürren und Fluten – das sind nur einige der Folgen, die der Klimawandel mit sich bringt. Ernteerträge verringern sich, genauso wie Fischbestände und die Biodiversität. Damit die Arbeit in der Agrarwirtschaft nicht weiter verkompliziert wird und die Qualität unserer Lebensmittel sich nicht fortlaufend verschlechtert, ist es wichtig, nach Lösungen zu suchen. Hierfür muss ein Dialog eröffnet werden.

Der Verbund Transformationsforschung agrar Niedersachsen, kurz trafo-agrar, der von der Universität Vechta ins Leben gerufen wurde, ist Anlaufstelle für die Vernetzung verschiedener Akteure und Akteurinnen im Agrarsektor. Er hat es sich zum Ziel gesetzt, die Agrarwirtschaft verantwortungsbewusst und zukunftsfähig zu machen. Die Mitglieder arbeiten an Projekten, in denen es unter anderem um Tierwohl, nachhaltige Ressourcennutzung und Digitalisierung geht. Durch ihre Projekte soll die Forschung mit der Praxis verbunden werden. Außerdem stellen sie eine Möglichkeit für alle Interessierten und Beteiligten dar, um zu Wort zu kommen und zu partizipieren. Auch Weiterbildungen

stehen auf dem Programm – lebenslanges Lernen ist einer der wichtigsten Punkte, um innovative Ideen nachhaltig zu verankern.

Den Wandel mitgestalten

Die Agrar- und Ernährungsbranche im Oldenburger Münsterland ist bedeutender Bestandteil der regionalen Wirtschaft und ist damit agrarisches Intensivgebiet. Deswegen müssen die Akteure und Akteurinnen hier besondere Verantwortung für den Schutz und Erhalt der Umwelt übernehmen. Gleichzeitig geht es auch um das Bewahren der Vorteile eines so starken Wirtschaftszweiges. Konkret ist das zum Beispiel die Sicherung der Arbeitsplätze und der dynamischen Weiterentwicklung der Region.

Um eine langfristige und damit nachhaltige Entwicklung voranzutreiben, gilt es, sich neuen Ideen gegenüber zu öffnen. Besonders bei steigenden Energie- und Ressourcenpreisen sind energieeffiziente Vorgehensweisen von Vorteil. Hier ist das Stichwort Digitalisierung zu nennen: So gibt es zum Beispiel bereits bei mehreren Anbietern Gerätschaften in der Kategorie „smart farming“ zu erwerben. Ein Beispiel ist das sogenannte Precision Farming, das die Effizienz des Lenksystems von Traktoren steigert. So kann ein Feld auf den Zentimeter genau bewirtschaftet werden. Die Änderungen, die der Wandel der Agrarwirtschaft mit sich bringt, sollten also als Chance verstanden werden.

**BERGMANN***...die Spezialisten*

GREEN technology
Made in Goldenstedt

BERGMANN – Know-how für eine nachhaltige Landwirtschaft

Die Ludwig Bergmann GmbH, ein erfolgreiches, mittelständisches Familienunternehmen in der dritten Generation, ist seit über 125 Jahren im Bereich des landwirtschaftlichen Maschinen- und Fahrzeugbaus tätig. Seit 1896 entwickelt und produziert das Unternehmen am Standort Goldenstedt leistungsfähige, zuverlässige und praxisgerechte Landmaschinen für Streu- und Grünlandtechnik, Ernte- und Transportlogistik für den täglichen reibungslosen und wirtschaftlichen Einsatz. Qualität „Made in Goldenstedt“ ist die traditionelle Firmenphilosophie und eine gelebte Verpflichtung dem Kunden gegenüber.

Mit Innovationskraft, zeitgemäßer Technologie und dem Anspruch nach absoluter Qualität der Produkte ist das Unternehmen zu einem der maßgeblichen Hersteller und Anbieter professioneller Systemtechnik für landwirtschaftliche Betriebe und Lohnunternehmen geworden.

BERGMANN garantiert langlebige und hochwertige Maschinen, die in der Praxis überzeugen – weltweit Tag für Tag.

Die Produktpalette umfasst Dungstreuer, Universalstreuer, Ladewagen, Häckseltransportwagen, Überladewagen, Rübenreinigungswagen, Sondermaschinen und Wechselsysteme.

BERGMANN



**VIRTUELL
ERLEBEN**

www.bergmann-goldenstedt.de



Foto: Robert Kneschke – stock.adobe.com

An der Zukunft bauen

Nachhaltigkeit in der Baubranche

Von Anneke Wiese.

Der Bausektor verursacht fast 40 Prozent der globalen CO₂-Emissionen. Etwa drei Viertel davon stammen aus der Nutzung der Gebäude, werden also unter anderem aufgrund von Strom- und Gasverbrauch verursacht. Doch auch beim Bau selbst, treten eine Menge Treibhausgase aus. Was kann sich ändern?

Nachhaltiges und umweltfreundliches Bauen ist ein Prozess, der von der Gebäudeplanung bis zur Inbetriebnahme des Hauses in jedem Schritt mitgedacht werden muss. Bei Neubauten macht es Sinn, klimaschonende Maßnahmen von Beginn an einzuplanen, damit die CO₂-Emissionen möglichst niedrig gehalten werden. Hierzu gehören unter anderem der Einbau von Solaranlagen, die Verwendung von Baumaterialien wie Holz und das Schaffen von grünen Ausgleichsflächen. Bei Bestandsgebäuden sollten regelmäßige Wartungen der Haustechnik sowie Sanierungsmaßnahmen auf dem Programm stehen.

Wer nachhaltig bauen will, kann sich im Oldenburger Münsterland an viele Beratungsstellen wenden. Das Bauplanungsbüro Brandt in Cloppenburg ist nur eine der Anlaufstellen, die nicht nur die positiven Effekte für die Umwelt, sondern auch die finanziellen Vorteile vom nachhaltigen Bau aufzeigen. Damit nachhaltigeres Bauen sichergestellt ist, gibt es auch auf staatlicher Ebene einige Anstrengungen. Bis 2030 sollen die Emissionen um zwei Drittel gesenkt werden. Um diesem Ziel gerecht zu werden, gibt es etwa in der Stadt Vechta eine Richtlinie, die Umweltschutzmaßnahmen wie Versickerungsanlagen oder Dachbegrünung durch Fördergelder unterstützt.

Recycling ist die halbe Miete

Ein weiteres wichtiges Thema sind die Bauabfälle. Sie machen mehr als die Hälfte aller Abfälle in Deutschland aus. Meistens werden sie auf der Deponie entsorgt, da sie häufig mit Schadstoffen belastet sind. Dabei befindet sich im Schutt oft auch recyclebares Material wie Glas oder Stahl. Bei der Verwertung wird Bauschutt zum Beispiel im Straßenbau wiederverwendet, während beim Recycling einzelne Baustoffe wieder hergestellt werden.

Den Stellenwert des Baustoffrecyclings hat etwa das Unternehmen UPEK aus Steinfeld erkannt. Seine Aufbrech- und Siebmaschinen werden direkt auf den Baustellen eingesetzt, um lange Transportwege von Bauschutt zu vermeiden. Die Maschinen sortieren, brechen und sieben den Bauschutt, um Fremdkörper zu entfernen und das Material wieder nutzbar zu machen. Besonders die Verwertung von Rohstoffen wie Sand, Kies und Splitt spielt eine wichtige Rolle, da sie in der Bauwirtschaft einen hohen Verschleiß haben. Wer die recycelten Baustoffe für das eigene Bauvorhaben verwendet, trägt einen Teil zum Umweltschutz bei.

Von der Planung bis zum Abriss eines Gebäudes gibt es viele Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit. Während schon einige Schritte in die richtige Richtung gegangen wurden, gilt es, den zukunftsgerichteten Kurs beizubehalten. So können die Minderungsziele des deutschen Klimaschutzgesetzes erreicht werden.



Ganz schön knackig.

**Ganz schön
nachhaltig.**

**Anbau und Vermarktung von Freilandgemüse,
Beerenfrüchten und Pilzen**

- Genossenschaftlich effizientes Handeln
- Produkte aus der Region
- Kurze Transportwege
- Produktion nach strengen QS-Richtlinien
- „Beefriendly“-Projekt zur Förderung von Honig- und Wildbienen
- Renaturierungsflächen
- Moderne und effiziente Anbautechniken



Ganz schön erreichbar.

ELO eG | Mittelwand 17 | 49377 Vechta | +49 4447 9620.0 | www.elo-online.de





Über den Tellerrand schauen

Nachhaltigkeit in der Ernährungsbranche

Von Anneke Wiese.

Die eigene Ernährung umweltbewusster zu gestalten, ist für viele Menschen ein wichtiges Thema. Konkrete Tipps für entsprechende Änderungen helfen dabei. Neben der Eigenverantwortung von Konsumenten und Konsumentinnen gilt es für die Unternehmen der Ernährungsbranche aber auch, das Angebot an die Nachfrage anzupassen.

Wie entwickeln sich Angebot und Nachfrage? Aufgrund des wachsenden Interesses an einer verantwortungsvollen Ernährung um die regionale und saisonale Herkunft von Produkten. Immer mehr Menschen versuchen zudem, ihren Konsum von Fleisch, Eiern und Milch zu verringern oder ganz darauf zu verzichten. In der Konsequenz wird die Auswahl an vegetarischen und veganen Ersatzprodukten größer.

Auch wer nicht auf tierische Produkte verzichten möchte, kann einen Teil zur nachhaltigen Entwicklung beitragen. Wer die eigene Ernährung umweltbewusster gestalten will, kann nach Produkten Ausschau halten, auf denen das Bio- oder Demeter-Siegel abgedruckt ist. Für diese Lebensmittel gelten strengere Richtlinien während der gesamten Produktion. Dazu gehört eine geringe Bodenbelastung, mit der der Erhalt der Bodenfruchtbarkeit einhergeht. Für die Tierhaltung sind Weidegang und Auslauf vorgeschrieben.

Viele der großen Unternehmen in der Ernährungsbranche haben mittlerweile einen Leitfaden für mehr Nachhaltigkeit erstellt, zum Beispiel die PHW-Gruppe in Visbek.

Sie gehört deutschlandweit zu den größten Geflügelproduzenten. Auf ihrer Website ist das Nachhaltigkeitskonzept einsehbar, sowie der CO₂-Fußabdruck, den ihre Hähnchenprodukte hinterlassen. Mit Marken wie „Green Legend“ bietet das Unternehmen auch vegane und vegetarische Alternativen an.

Von Beginn an nachhaltig

Auf dem Biopilzhof in Emstek werden das ganze Jahr über Pilze gezüchtet. Wie kann nachhaltiger Pilzanbau aussehen? Alles beginnt und endet mit dem Bio-Substrat, in dem die Myzel-Bildung stattfindet. Es besteht aus Bestandteilen wie Stroh und Hühnermist, worin die verschiedenen Pilze hervorragend gedeihen können. Die Bestandteile werden von regionalen Kooperationspartnern geliefert. Nach der Ernte wird das Substrat als Düngemittel an die regionalen Kooperationspartner zurückgebracht. Bemerkenswert ist auch, dass die Pilze nach der Ernte sofort in der vom Kunden gewünschten Endverpackung gelagert werden. Das spart Verpackungsmüll und sorgt dafür, dass die Produkte beim Umpacken keine Qualitätsverluste erleiden.

Der Handlungsspielraum für mehr Nachhaltigkeit in der Ernährungsbranche ist groß. Viele Unternehmen machen schon erste Schritte in die richtige Richtung. Für einen umweltfreundlichen Wandel der Branche darf die Verantwortung nicht nur bei den Konsumenten und Konsumentinnen liegen – vor allem die Produzenten müssen Verantwortung übernehmen und entsprechend handeln.

Wenn
morgen schon
heute ist!

HEIDEMARK
GEFLÜGEL-SPEZIALITÄTEN



Fürs Tierwohl! Wir wissen: Was wir heute tun, entscheidet darüber, was morgen passiert. Deswegen gehen wir voran – und setzen mit der Haltungsform 3 auf mehr Tierwohl. Pute, in bester Qualität: mit ganz viel Leidenschaft fürs Produkt, Know-how, Frische und Begeisterung.



Unser PRO Tierwohl Label!

Mehr Infos unter
heidemark-tierwohl.de

heidemark.de

VIEL. MEHR. WIR.



Letzter Ausweg Bankwechsel

Nachhaltigkeit in der Finanzbranche

Von Claus Spitzer-Ewersmann.

Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Wirtschaft kommt der Finanzbranche eine Schlüsselrolle zu. Für Investoren, Stakeholder und Anleger werden die Auswirkungen ihrer Kapitalanlagen auf Umwelt und Gesellschaft immer wichtiger. In der Verantwortung stehen auch die regionalen Banken und Geldinstitute.

Mit dem „EU Action Plan: Financing Sustainable Growth“ hat die Europäische Union den künftigen Handlungsrahmen für die Finanzbranche abgesteckt. Als Teil des Green Deals soll der Aktionsplan dazu beitragen, die EU bis 2050 klimaneutral zu machen. Vor allem sollen Anleger dazu bewogen werden, ihr Geld verstärkt in nachhaltige Projekte zu investieren.

Tatsächlich belegt eine im Sommer 2021 von der Unternehmensberatung Simon-Kucher & Partners durchgeführte Studie: Mehr als jeder dritte Empfänger von Finanzdienstleistungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz betrachtet Nachhaltigkeit als entscheidendes Kaufkriterium. Fast 30 Prozent sind zudem bereit, einen Aufpreis für nachhaltige Finanzprodukte zu bezahlen. Knapp 20 Prozent würden sogar einen Bankwechsel in Betracht ziehen, falls sich das Angebot des aktuellen Dienstleisters als nicht nachhaltig erweisen sollte.

„Für Finanzdienstleister ergeben sich daraus Chancen“, stellt die Hochschule der Deutschen Bundesbank in einem Arbeitspapier fest. Durch die frühzeitige Integration nachhaltiger Kriterien in die Kernprozesse einer Bank könnten etwa Risiken reduziert und die Kapitalaufnahme vereinfacht werden. Eine gelebte ökologische und soziale Ausrichtung trage ferner zur Verbesserung des Images und zu einer Erleichterung der Mitarbeiterakquise bei.

Morgen kann kommen

Was uns global weiterbringen soll, muss regional seine Entsprechung finden. So arbeitet die VR-Bank in Süoldenburg eG mit Union Investment zusammen. Die Investmentgesellschaft der DZ Bank ist Teil der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken und Raiffeisenbanken, zu der auch die VR-Bank gehört. In deren Unternehmensleitbild heißt es: „Wir fördern den Wandel zu einer nachhaltigen Wirtschaft und handeln zusammen mit unseren Kunden, Mitgliedern und Mitarbeitenden in Verantwortung für eine nachhaltige Zukunft.“ Viele Aktivitäten sind in der Klima-Initiative „Morgen kann kommen“ gebündelt. Wie das konkret aussehen kann, zeigt etwa die Stiftung Raiffeisenbank Garrel, die Engagements vom Gesundheitswesen bis zur Jugendpflege fördert.

Auch die Landessparkasse zu Oldenburg (LzO) fühlt sich ihrer Heimatregion verpflichtet. Nach den Worten des Vorstandsvorsitzenden Michael Thanheiser erwartet die Gesellschaft „gerade von großen, führenden Unternehmen, dass diese in besonderer Weise ökologische Aspekte berücksichtigen und ressourcenschonend vorgehen“. So unterstützt die LzO seit 2014 die Neuanpflanzung von Bäumen und Sträuchern und leistet damit einen nachhaltigen ökologischen Beitrag. Obst- Laubbäume wurden bereits auf dem Gelände des Museumsdorfs Cloppenburg, in Goldenstedt und in Visbek angepflanzt.

ANDERE WASCHEN GRÜN, WIR SIND'S.

Nachhaltigkeit ist für uns kein Marketing. Wie leben sie jeden Tag.
Das sagt auch unser neuer CSR-Report. Jetzt auf www.ray.de



Photo: Monkey Business – stockadobe.com

Vorsorge treffen

Nachhaltigkeit und Gesundheit

Von Vanessa Afken.

Ärztliche Versorgung in ländlichen Gebieten stellt nach wie vor eine große Herausforderung dar. Das Oldenburger Münsterland meistert sie gut: Hier kommen auf rund 300.000 Menschen neun Krankenhäuser und Fachkliniken. Ein Blick auf künftige Projekte zeigt zudem, dass sich Nachhaltigkeit und Gesundheit gut miteinander verknüpfen lassen.

Im Notfall zählt jede Minute. Deswegen ist ein gut ausgebautes Krankenhausnetz wichtig, um ein schnelles Eintreffen von Rettungswagen zu ermöglichen. In den meisten Regionen Deutschlands dauert es maximal zwölf Minuten bis die Rettungskräfte vor Ort ist. Auch im Oldenburger Münsterland ist dieser Schnitt gegeben: Die durchschnittliche Fahrzeit bis zu einem Hospital beträgt in den meisten Regionen zehn bis 15 Minuten, oft sogar nur fünf bis zehn. Für die nötige Infrastruktur ist also bereits gesorgt, der Fokus liegt nun auf Optimierung und Effizienz der Gesundheitsversorgung.

Aus neun mach acht – die Planungen für die Zusammenlegung des St.-Marienhospital Vechta und dem St.-Franziskus-Hospital Lohne laufen auf Hochtouren. Bald sollen beide Einrichtungen vereint als ein Krankenhaus an der Marienstraße in Vechta zu finden sein. Dafür wird das St.-Marienhospital um 18.000 Quadratmeter erweitert. Sechs Jahre Bauzeit sind dafür nötig. Bei den restlichen 9.000 Quadratmetern wird zwecks Nachhaltigkeit auf Neubauen verzichtet, da sich diese Gebäudeteile noch in gutem Zustand befinden. Es werden nur einzelne Abschnitte modernisiert.

Digitale Strukturen aufbauen

Bewohnerinnen und Bewohner in und um Vechta profitieren von dem breiten medizinischen Angebot, das sie künftig in Anspruch nehmen können. Auch die logistischen Prozesse des Hospitals können in dem innerstädtischen Raum effizienter und nachhaltiger abgewickelt werden.

Momentan noch in der Konzeptplanung, soll im nächsten Schritt die Architektenausschreibung stattfinden. Auch das baufachliche Prüfverfahren steht noch aus und wird voraussichtlich Anfang 2023 abgewickelt. Mit dem Baubeginn ist frühestens Anfang 2024 zu rechnen.

Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen beinhaltet neben ökologischen Aspekten auch eine gute medizinische Versorgung für Patientinnen und Patienten. Hierbei ist qualifiziertes Personal genauso wichtig, wie funktionierende Strukturen für die Informationsvermittlung von Befunden und anderen Informationen. Voraussetzung für eine reibungslose interne Kommunikation, sowie extern zwischen Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen sind digitale Strukturen. Diese sollen im Oldenburger Münsterland nun geschaffen bzw. ausgebaut werden. Dafür haben die Kliniken in Friesoythe, Cloppenburg, Damme, Lohne und Vechta gemeinsam ein Konzept entwickelt, das vom Land Niedersachsen mit 14 Millionen Euro gefördert wird.

Geplant ist die Umsetzung verschiedener digitaler Projekte. Auch das medizinische Personal soll entsprechend geschult werden, um den digitalen Wandel mitzutragen und mitzugestalten. Arbeitsabläufe werden so effizienter – wovon neben den Pflegekräften auch die Patientinnen und Patienten profitieren.



Wir sehen uns in der ökologischen Verantwortung

Das Verantwortungsgefühl gegenüber unserer Gesellschaft und unserer Erde ist unsere Motivation, die Produktion und die Produkte von fm Büromöbel in allen Bereichen auf dem höchsten ökologischen Standard zu wissen. Wir ruhen uns nicht auf unseren Zertifikaten aus - im Gegenteil: Immer wieder aufs Neue suchen wir bei den einzelnen Produktionsschritten, Materialien und Lieferanten nach ökologisch sinnvollen Lösungen und Alternativen. Für die Zukunft aller Generationen...





Verantwortungsvoll konsumieren

Nachhaltigkeit im Handel

Von Alke zur Mühlen.

Regional, saisonal, nachhaltig produziert – und bitte auch mit Auswahl und kurzzeitig verfügbar. Unsere Ansprüche wachsen stetig. Behält man dann noch den eigenen CO₂-Fußabdruck im Blick, macht das den Einkauf nicht unbedingt leichter. Gut, dass es immer mehr alltagstaugliche Lösungsansätze gibt. Einige davon sind „Made in Oldenburger Münsterland“.

Für immer mehr Kundinnen und Kunden gehört Nachhaltigkeit zur Kaufentscheidung. Sie interessieren sich für den Ressourceneinsatz von der Produktion bis in den Handel. Der reagiert, mit kleinen und mit großen Initiativen. Eine davon: nachhaltige Kassenbons, die über das Altpapier entsorgt werden dürfen. Ebenfalls wichtig: Verpackungen reduzieren, und zwar auch schon vor dem Point of Sale. Krautwattenhersteller Klünemann aus Essen/Oldenburg macht es dem Einzelhandel leicht und liefert seine Textilien direkt in plastikfreien Verkaufsverpackungen.

Eigentlich reicht für den Einkauf das Fahrrad, aber wo die Sachen beim anschließenden Termin lassen? Das eigene Auto soll bei Kurzstrecken erstmal in der Garage bleiben? In Vechta übernimmt seit kurzem der umweltfreundliche Lieferdienst Sbeedy den Transport. Das Geschäftsprinzip: Kunden lassen ihre Waren nach dem Kauf an das Sbeedy-Lager in Vechta liefern. Egal ob vom lokalen Einzelhandel oder einem Online-Shop. In der App wählen sie, wann ihre Pakete per Lastenrad gebracht werden sollen. Und wenn es mal retour geht, übernimmt Sbeedy das auch. Der Sammeltransport spart Lebenszeit und vor allem Lieferfahrzeuge

in Stadt- und Wohngebieten. Landkreis und Stadt Vechta schätzen die Initiative für weniger Verkehr und bessere Luft und unterstützen das Projekt.

Gesunder Genuss

Bei Frau Holle in Visbek ist es umgekehrt: Der neue Bioladen holt regionale und gesunde Produkte zu sich, so dass mit einem einzigen Einkauf alles erledigt ist. Den Betreiberinnen kommt es weniger auf einzelne Gütesiegel an als auf eine nachhaltige Produktion. Viele Produkte haben kurze Wege, zum Beispiel für die „Heimatkörbe“ in der Zusammenstellung „Visbek“ oder „Vechtaer Region“. Die hauseigenen Backwaren im angeschlossenen Café sind weizenfrei und verzichten möglichst auf Kristallzucker. In Seminaren geben die Betreiberinnen ihr Wissen um Gesundheit und gesunde Ernährung weiter ohne zu missionieren.

Eier aus der Nachbarschaft, Obst und Gemüse aus dem Hofladen, vom Wochenmarkt oder einem Selbstpflückfeld – im Oldenburger Münsterland ist es verhältnismäßig leicht, sich nachhaltig zu ernähren. Und wenn es mal schnell gehen muss, vermeiden auch hier Systeme wie ReCup, das Kaffeebecher-Mehrwegsystem, und ReBowl für Essen zum Mitnehmen Verpackungsmüll. Essen retten und Geld sparen, das geht mit der App To Good to. Immer mehr Geschäfte der Region stellen hier Ware ein, die kurz vom Ende der Haltbarkeit, aber eben noch gut ist. Die vergünstigten Überraschungstüten sind die Gelegenheit, mal was Neues auszuprobieren.



Mehr Informationen:
poeppelmann.com/blue

Ausbildung mit Zukunft

Du suchst nach einem innovativen Unternehmen, das auch Verantwortung für seine Umwelt übernimmt? Dann freuen wir uns auf Deine Bewerbung!



Jetzt bewerben:
poeppelmann.com/ausbildung-mit-zukunft



PÖPPELMANN





Hoffnungsträger Sonnenblume

Nachhaltigkeit in der Kunststoffindustrie

Von Claus Spitzer-Ewersmann.

Ist die kunststoffproduzierende Wirtschaft Bremser oder Motor beim Kampf um mehr Nachhaltigkeit? Dazu gibt es - wie in einer Demokratie üblich - unterschiedliche Meinungen. Fest steht: Im Oldenburger Münsterland engagieren sich mehr und mehr Unternehmen dieser hier traditionell besonders starken Branche bei der Suche nach Lösungen.

Hinter diesem Projekt stecken kluge Köpfe: Markus Mechelhoff etwa, Ulrich Meyer, Bernd Niemann. Alles gestandene Unternehmerpersönlichkeiten aus dem Oldenburger Münsterland. Sie eint die Idee, den Berg an Verpackungsmüll verringern zu wollen. Ihr Thema sind Kaffeebecher. Für viele Bewohnerinnen und Bewohner ein ständiges Ärgernis: Stündlich werden allein in Deutschland mehr als 300.000 der aus Polyethylen hergestellten Trinkgefäße weggeworfen. Häufig landen sie nach dem To-go-Genuss achtlos in der Natur. Ein No-go!

Das Oldenburger Münsterland hat sich in der Vergangenheit als Zentrum der Kunststoff-industrie einen Namen gemacht. Rund 8.000 Männer und Frauen sind in Betrieben der Branche beschäftigt. Das in den Landkreisen Vechta und Cloppenburg vorhandene Know-how wird längst auch dazu genutzt, nach Alternativen zu Plastikverpackungen zu forschen. So hat sich etwa die Martin Burwinkel GmbH aus Mühlen schon vor Jahren am Projekt Re-Compound für einen nachhaltigen Ressourceneinsatz beteiligt.

Inhaber Martin Burwinkel macht sich insbesondere für einen weiteren Ausbau der Kreislauf-wirtschaft stark:

„Was sich wiederverwenden lässt, landet so schnell nicht im Müll.“ Darin ist er sich einig mit rund 30 Unternehmen, mit denen er im Zentrum für Werkstoffe und Technik (ZWT) zusammenarbeitet.

Die Kraft aus der Sonnenblume

Zurück zum Kaffee. Die Idee von Mechelhoff, Meyer, Niemann und weiteren Beteiligten ist inzwischen Realität. Das in Ladbergen ansässige und mit der FM Kunststofftechnik GmbH in Bösel partnerschaftlich verbundene Unternehmen Golden Compound produziert seit Jahren vollständig kompostierbare Trinkbecher. Sie werden aus S2PC-Biowertstoff gefertigt. Basis sind die Schalen von Sonnenblumenkernen, die bei der Herstellung von Speiseöl abfallen. Und selbst wenn der Becher sich auf dem Markt noch nicht endgültig durchsetzen und die Konkurrenz aus Plastik ausstechen konnte, zeigt dieses Beispiel: Mit klugen Konzepten lassen sich die Probleme angehen.

Darauf und auf positive Signale aus der Politik setzen auch die Unternehmen, die sich im ZWT e.V. zusammengeschlossen haben. Um auch unter den Bedingungen der Energieknappheit und der dadurch gestiegenen Kosten wettbewerbsfähig bleiben zu können, wollen sie verstärkt auf die Nutzung von Windenergie setzen und dazu auch eigene Anlagen errichten lassen. Dabei geht es ihnen sowohl um die langfristige Unabhängigkeit von externen Energieanbietern als auch um Nachhaltigkeit.

Einer der größten Hersteller von flexiblen Verpackungen in Europa

Berry Nordfolien
Hersteller von flexiblen
Industrieverpackungen in Steinfeld



Ressourcenschonende und nachhaltige Lösungen prägen die Weiter- und Neuentwicklung unserer Produkte

Wir glauben, dass es wichtig ist, dass jedes Produkt, das wir auf den Markt bringen, zurückgewonnen und in Second-Life-Produkte recycelt werden kann. Zudem möchten wir sicherstellen, dass wertvolle Ressourcen in einer Kreislaufwirtschaft erfasst werden und erhalten bleiben. Aus diesem Grund haben wir uns das Ziel gesetzt, dass alle unsere Produkte recycelbar sind.



Recyclingfähigkeit



Recyclinganteil



Gewichtsreduzierung



Innovationen

In unserem eigenen Recyclingcenter in Steinfeld recyceln wir Folienabfälle aus der Produktion sowie gebrauchte Folienverpackungen, die wir aus dem Markt zurücknehmen. Das daraus hergestellte hochwertige Hochleistungsregranulat eignet sich ideal für eine Vielzahl von Anwendungen und hilft unseren Kunden das Umweltprofil ihrer Produkte zu verbessern. Unsere Recyclingprodukte schonen fossile Ressourcen und reduzieren Plastikmüll auf Deponien. Weniger Abfall schützt Umwelt und Gewässer.

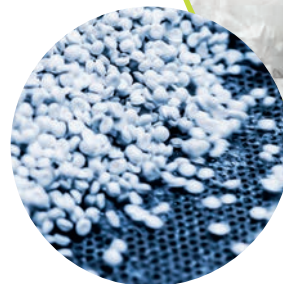




Photo: Editorial_Use_Only, Ttstock - stock.adobe.com

Neue Wege gehen

Nachhaltigkeit in der Logistik

Von Vanessa Afken.

Als großer Wirtschaftsschwerpunkt im Oldenburger Münsterland befindet sich die Logistikbranche im Wandel. Für die Unternehmen heißt das im Klartext: Farbe bekennen und Logistikabläufe grün gestalten. Hierbei gibt es viele Ansatzpunkte. Nachhaltige Verpackungen gehören genauso dazu, wie der umweltfreundliche Versand von Gütern.

Ein Schwerpunkt der nachhaltigen Logistik bildet Transportlogistik mit Mehrwegsystemen. Gemeint sind wiederverwendbare Mehrwegtransportverpackungen wie Groß- und Kleinladungsträger und Paletten. So wird Verpackungsmaterial eingespart und Abfall minimiert. Die WBG-Pooling GmbH in Damme hat sich beispielsweise auf Verpackungen für die Lebensmittelindustrie spezialisiert. Und die sind nicht nur nachhaltiger, weil sie wiederverwendbar sind, sondern garantieren durch ihre höhere Stabilität die nötige Ladungssicherheit. Das wirkt sich nicht nur positiv auf die Umwelt, sondern auch auf die Finanzen aus. Denn sowohl die Entsorgung von altem Verpackungsmaterial als auch die Anschaffung von Neuem kostet Geld. Genauso muss der Anteil von Waren verrechnet werden, der beim Transport durch mangelnde Sicherung Schaden genommen hat.

Ein weiteres Stichwort ist Effizienz auf den Lieferwegen. In der Logistik werden oft weite Strecken zurückgelegt. Durch Bündelungen von Waren für den gemeinsamen Versand können Wege eingespart werden. Wie bei Rhenus Logistics, der auch Hafenerbetreiber des c-Ports in Sedelsberg ist. Für einen schwedischen Großkunden werden hier monatlich

rund 200 Container umgeschlagen. Sie werden vorab aus Asien in die großen Seehäfen Wilhelmshaven, Hamburg und Bremerhaven verschifft und von dort aus zum c-Port gebracht. Transportierte Rhenus die Container bislang mit Lkw, geschieht dies nun überwiegend mit Binnenschiffen. In weniger Touren, dafür mit mehr Ladungskapazitäten ist der Transport nun erheblich umweltfreundlicher und mit weniger Emissionen verbunden.

Elektrisch von A nach B

In puncto Fuhrpark entwickelt sich der Trend schon seit einigen Jahren in Richtung Elektromobilität. Das betrifft aber in erster Linie nur kleinere Pkw und nicht die in Logistikunternehmen vorwiegend genutzten Lkw. Da es für große elektrische Lastwagen bislang in Deutschland jedoch an einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur mangelt, sind diese zum jetzigen Zeitpunkt für die meisten Logistikunternehmen noch keine alltagstaugliche Alternative. Es ist auch eine Kostenfrage - der Strombedarf bei einer E-Lkw-Flotte wäre enorm hoch und die Anschaffung, bzw. der Ausbau von Ladesäulen unabdingbar. Um trotzdem den CO₂-Ausstoß zu minimieren, greifen einige Unternehmen auf die Übergangsenergie-Lösung LNG, also verflüssigtes Erdgas, als Antrieb für ihre Lkws zurück.

Es wird noch einige Zeit dauern bis es möglich ist, die Logistikbranche komplett emissionsfrei aufzustellen. Doch kleine Veränderungen im Betriebsalltag machen schon jetzt einen Unterschied.

Die Mischung macht's.



MINERALSTOFFE
AMINOSÄUREN
VITAMINE

Futtermittelvormischungen,
Spezialfuttermittel und
Ergänzer für den
Nutztierbereich

Vormischungen und
Spezialprodukte für den
Pet Food Bereich

Vitaminvormischungen
für den Lebensmittel-
bereich

Biogas



5 STANDORTE WELTWEIT

MIAVIT **DEUTSCHLAND**

MIAVIT **SPANIEN**

MIAVIT **VIETNAM**

MIAVIT **TÜRKEI**

MIAVIT **KENIA**



MIAVIT GmbH
Robert-Bosch-Straße 3 · 49632 Essen (Oldb.) · Germany
Tel. +49 5434 82-0 · Fax +49 5434 82-82 · info@miavit.de · www.miavit.com





Foto: moobil+, Max Arens

Das Rad ins Rollen bringen

Nachhaltigkeit in der Mobilität

Von Vanessa Afken.

Im Bereich der Mobilität findet im Oldenburger Münsterland ein Umdenken statt. Es geht längst nicht mehr nur um gute Verkehrsanbindungen – nachhaltige Mobilität ist gefragt. Dazu zählt der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, der E-Mobilität und nicht zuletzt die Schaffung von klimaneutralen Alternativen.

Größere Entfernungen gepaart mit fehlender Infrastruktur – Mobilität ist in ländlichen Regionen noch immer eine Herausforderung. So auch im Oldenburger Münsterland. Dass sich in der Region mittlerweile eine beachtliche Anzahl von Unternehmen angesiedelt hat, ist mitunter dem Bau der Bundesautobahn A1 in den 1960ern zu verdanken. Seit der Integration ins europäische Fernstraßennetz sind Metropolen wie Hamburg, Hannover oder Dortmund nur knapp zwei Stunden Fahrzeit entfernt. In Kombination mit der Nordwest-Bahn kann das Oldenburger Münsterland so optimal mit verschiedenen Verkehrsmitteln aus allen größeren Städten in Norddeutschland erreicht werden.

Wer auf dem Land wohnt braucht ein eigenes Auto – so lautet eine gängige These. Nachhaltige Mobilität bedeutet deswegen, Alternativen zum eigenen Pkw zu schaffen. Eine Maßnahme ist das Rufbussystem „moobil+“ – ein Pilotprojekt des Landkreises Vechta, das vom Land Niedersachsen, aus EU-Mitteln, vom Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen, dem Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr sowie von den Landkreisen und Kommunen finanziert wird.

Mittlerweile verkehren die Rufbusse im gesamten Oldenburger Münsterland, die Strecken werden konstant ausgebaut und erweitert.

Flexible Linienführung

Das Prinzip von moobil+ basiert auf Flexibilität: Neben einer Vielzahl von festen Haltestellen, gibt es sogenannte Bedarfshaltestellen, die nur nach vorheriger Reservierung bedient werden. Die Anmeldung für eine aus 1100 ausgewählten Haltestellen kann telefonisch, wie auch persönlich, online oder per App erfolgen. Das spart viel Zeit und Kosten. Zudem schon die verkürzte, bedarfsgerechte und individuell gestaltete Linienführung die Umwelt, indem der CO₂-Ausstoß deutlich reduziert wird. Doch auch die Mitnahme von unangemeldeten Fahrgästen ist bei freien Plätzen an festen Haltestellen möglich. Zudem haben die barrierefreien Rufbusse Platz für Fahrrad, Rollstuhl oder Rollator.

Neben dem öffentlichen Nahverkehr ist auch Fahrradfahren ein Thema, das aktiv im Oldenburger Münsterland gefördert wird. Jedes Jahr nehmen sowohl der Landkreis Vechta, als auch der Landkreis Cloppenburg sowie viele Städte und Gemeinden am „Stadtradeln“ teil. Eine zeitlich befristete Aktion, in der möglichst viele Kilometer mit dem eigenen Fahrrad, E-Bike oder Pedelec zurückgelegt werden sollen. Insbesondere Personen, die sonst mit dem Auto zur Arbeit fahren, sind dazu angehalten, für ein paar Wochen darauf zu verzichten. Eine Gemeinschaftsaktion, die sich immer größerer Beliebtheit erfreut: 2022 nahmen erstmals alle Kommunen des Oldenburger Münsterlands teil.



EIGENE
STROM-
ERZEUGUNG



INNOVATIVE
GEBÄUDE-
TECHNIK



RECYCLING

ACHTEN, WORAUF ES ANKOMMT



Industry



Wastewater



Biogas



Transportation



Agriculture

Langlebige Produkte, innovative Technik und ein sparsamer Umgang mit Ressourcen – der Vogelsang-Dreiklang für ein besseres Morgen.

Als Maschinenbauunternehmen kann und wird Vogelsang nicht behaupten, umweltfreundliche Produkte herzustellen. Das Augenmerk des Unternehmens liegt daher auf Fertigungs- und Material-Qualität sowie dem gewissenhaften Umgang mit Rohstoffen. Vogelsang-Maschinen sind gebaut, um ein Leben lang zu funktionieren. In der Fertigung kommen moderne, energieeffiziente Maschinen zum Einsatz, eigene PV-Anlagen sorgen für die notwendige Energie. Zudem ist die Gebäude-Infrastruktur auf Emissionsreduktion ausgelegt. Denn wie für die Produkte selbst gilt auch in Sachen Umweltschutz der Grundsatz: „Leading in Technology“.

- **Eigene Stromerzeugung** – bis zu 30.000 kWh pro Monat speisen Vogelsang-PV-Anlagen ins Netz ein.
- **Innovative Gebäudetechnik** – u. a. eine hocheffiziente zentrale Druckluftherzeugung sowie eine zentrale Heizungsanlage für die Produktionsflächen in Sandloh helfen Energie zu sparen.
- **Recycling** – 300–400 Tonnen Stahl und Aluminium pro Jahr werden wiederaufbereitet.



VOGELSANG – LEADING IN TECHNOLOGY

vogelsang.info

VOGELSANG





Ländlicher Lebensstil immer gefragter

Nachhaltigkeit im Tourismus

Von Claus Spitzer-Ewersmann

Die ländliche Lebensart übt auf viele Menschen einen besonderen Reiz aus – vor allem in den Urlaubswochen. Das Oldenburger Münsterland mit seinen fünf Erholungsgebieten hat sich darauf in den letzten Jahren eingestellt und die Nachhaltigkeit zu einem touristischen Prinzip gemacht.

Natur-, Kultur-, Gesundheitstourismus – das macht für Johannes Knuck zu einem großen Teil das touristische Profil der Region aus. „Von allem ein bisschen, das funktioniert in der heutigen Zeit nicht mehr“, weiß der beim Verbund Oldenburger Münsterland für den Tourismus zuständige Abteilungsleiter. Stattdessen favorisiert er eine deutliche Ausrichtung und nimmt dabei insbesondere den Bereich der naturnahen Erholung in den Fokus. Dabei kommt der Region zugute, dass das Reiseziel Deutschland in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen für viele Menschen deutlich an Attraktivität gewonnen hat.

Der Bereich Nachhaltigkeit spielt im neuen touristischen Entwicklungskonzept für die Region eine zentrale Rolle. Vor allem dem Thema Radfahren wird eine große Bedeutung zugemessen. Botschaft: Das Auto hat Pause und kann in der Garage bleiben. Die Ruhe, die Weite, das Licht: All das lässt sich hier am besten umweltschonend auf zwei Rädern erkunden. Das Knotenpunktsystem führt selbst ortsunkundige Ausflügler sicher durch die beiden Landkreise. Hofläden, Melkhuskes und zahlreiche Landgasthöfe laden zu Zwischenstopps ein. Und dass bis auf die Ausnahme Dammer Berge das Bike zumeist über flaches Terrain rollt, tut auch konditionsschwächeren Radlerinnen und Radlern gut.

Fünf werden eins

Zudem dürften sich mit dem Kennenlernen des ländlichen Lebensstils bei Urlaubenden reichlich Punkte sammeln lassen. Nicht zuletzt die wachsenden Regionalisierungstrends erweitern das Potenzial eines Urlaubs auf dem Land erheblich. So wurde schon 2019 anhand einer auf dem Tourismustag im Museumsdorf Cloppenburg vorgestellten Studie deutlich, dass sich neue Perspektiven dafür ergeben dürften. Schöner Nebeneffekt: Kinder und Erwachsene lernen bei dieser Gelegenheit eine Vielzahl regionaler Lebensmittel kennen und lernen auch einiges über deren Direktvermarktung.

Eine entscheidende Grundlage für die Nachhaltigkeit im Tourismus sieht Johannes Knuck ferner in der gelebten Zusammenarbeit aller Beteiligten. Diese gab es nicht immer. Inzwischen aber machen die fünf Erholungsgebiete (BarBel & Saterland, Thülsfelder Talsperre, Hasetal, Dammer Berge, Nordkreis Vechta) gemeinsame Sache. Die touristische Vermarktung erfolgt unter dem Dach des Verbundes und hat erheblich an Professionalität gewonnen. Und das in erster Linie, weil man sich auf das Mögliche konzentriert. Knuck: „Man muss nicht ständig mit neuen Angeboten kommen, sondern manchmal einfach nur die bereits vorhandenen sinnvoll miteinander verknüpfen.“ Auch das ist ein Aspekt der Nachhaltigkeit.

**Ideen entfalten,
*Zukunft gestalten.***

#Gemeinsam





HAWITA

Natürlich nachhaltig!

Wir von Hawita sind täglich so nah an der Natur, dass uns Umwelt- und Klimaschutz besonders ans Herz gewachsen sind. Deswegen bieten wir Ihnen schon immer in allen Bereichen ökologisch wie ökonomisch besonders fortschrittliche Lösungen: Von ressourcenschonenden Erden über Pflanztöpfe aus PCR-Kunststoff und nachhaltige Verpackungsfolien bis hin zu unseren cleveren Mehrwegsystemen Palettino und Easypot. Und trotzdem arbeiten wir täglich daran, noch besser zu werden.

www.hawita.de

Lernen von klein auf

Nachhaltigkeit in der Bildung

Von Alke zur Mühlen.

Die ökologische, ökonomische und soziale Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft sicherstellen und verbessern – kein geringeres Ziel verfolgt nachhaltiges Handeln. Dazu braucht es gemeinsames, neues Wissen. Eine Herausforderung für den Bildungssektor.

Im Jahr 2021 hat das Niedersächsische Kultusministerium in einem Erlass Ziele vorgegeben, wie Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in Unterricht und Schulkultur verankert werden soll. Das Oldenburger Münsterland hat sich schon vorher auf diesen Weg begeben und profitiert heute von einer gut vernetzten Landschaft von Initiativen.

Vom Schutzengel zum Netzwerk

Aber blicken wir zunächst zurück ins Jahr 2007: Gemeinsam mit den beiden Kreisverwaltungen initiiert die Polizeiinspektion Cloppenburg/Vechta das Projekt „Schutzengel“. Es soll helfen, die Verkehrsunfallquote junger Menschen zu reduzieren. Freiwillige verpflichten sich als „Schutzengel“, die in sich ihrem Umfeld für verantwortungsbewusstes Verhalten im Straßenverkehr einsetzen. Weiterbildungen in Freizeit und Schule befähigen sie dazu.

Im Gegenzug erhalten sie einen „Schutzengelausweis“, mit dem sie von Rabatten bei zahlreichen Partnern in der Region profitieren. Das Projekt ist ein voller Erfolg, vom Start bis heute waren bereits über 60.000 Jugendliche und junge Erwachsene angemeldet, über ein Drittel davon waren am Ende eines Jahres aktiv.

Einige Projektpartner wollen gemeinsam noch mehr erreichen. Ihr Ziel: eine Bildungsregion zur nachhaltigen Entwicklung zu gestalten. Sie gründen 2010 das Regional Centre of Expertise (RCE) Oldenburger Münsterland. Im Rahmen der damaligen Weltdekade der Vereinten Nationen („Bildung für nachhaltige Entwicklung“) begann die UNESCO diese Kompetenzzentren weltweit auf lokaler Ebene zu etablieren. Bei Gründung im Oldenburger Münsterland gibt es in Deutschland nur in München, Hamburg und Nürnberg solche Einrichtungen.

Als treibende Kräfte in der Region ergreifen Prof. Dr. Margit Stein, Detlev Lindau-Bank und Lukas Scherak seinerzeit die Initiative. Das Trio ist beruflich an der Universität Vechta in der Fakultät Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften tätig. So können sie viele Projekte des RCE mit der universitären Arbeit verknüpfen, engagieren sich aber auch darüber hinaus.



Nachhaltige Bildung soll über die Vermittlung von Faktenwissen hinausgehen. Hier geht es auch die Vermittlung von Werten und Kompetenzen.



*Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) sollen in Unterricht und Schulkultur verankert werden.
Das Oldenburger Münsterland ist längst auf dem Weg.*

Aus der Theorie in die Praxis

Vier Handlungsfelder stehen im Fokus des RCE: zum einen die Weiterentwicklung und Bündelung nachhaltiger Aktivitäten sowie der Transfer guter Praxis in die Breite, zum anderen die Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung, die Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Verstärkung von nationalen und internationalen Kooperationen.

„Aktuell arbeiten wir mit der Universität Vechta daran, die Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulcurricula voranzutreiben,“ erläutert Lukas Scherak. „Wir gehen dabei sehr praxisbezogen vor und arbeiten in strategischen Partnerschaften und in Kooperationen mit Bildungsträgern zusammen.“ Was sich bewährt hat, wird im nächsten Schritt Schulen und Lehrkräften angeboten, etwa als Weiterbildung. Für die Europäischen Klimaschutzinitiative (EUKI) arbeitet das RCE mit Institutionen in Litauen, Zypern und Deutschland zusammen, um länderübergreifend einen nachhaltigen Wandel einzuleiten.

Mit der Wirtschaft auf Augenhöhe

Eine Erkenntnis gewinnt inzwischen immer mehr Befürworter: Es reicht nicht, wenn erst die heranwachsenden Generationen nachhaltiges Agieren verankert haben. Mit dem neuen, an der Universität Vechta etablierten Forschungscluster „Nachhaltigkeitsorientierte Transformationsforschung in ländlichen Räumen“ stellen sich regionale Wirtschaft, Landkreise und Universität deshalb gleich zwei der wichtigsten Themen der Zeit. Ziel des Clusters ist es,

Transformationsprozesse zu verstehen, zu gestalten und zu managen und damit Perspektiven für ländliche Räume und insbesondere den Nordwesten Niedersachsens im Wandel zu erarbeiten.

Das Projekt verfügt über großen Rückhalt in der Region. Vier Stiftungsprofessuren werden von der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, dem Agrar- und Ernährungsforum Oldenburger Münsterland e.V., den Landkreisen Cloppenburg und Vechta sowie den Genossenschaften im Nordwesten Niedersachsens und der Raiffeisen-Stiftung, Berlin, für einen Zeitraum von sechs Jahren finanziert werden. Die Stiftungssumme beläuft sich auf 3,5 Millionen Euro – dafür geben die IHK und das AEF jeweils eine Million Euro; der Landkreis Cloppenburg, der Landkreis Vechta als auch die Genossenschaften zusammen mit der Raiffeisen-Stiftung stiften jeweils 500.000 Euro. Mehr Informationen zum Forschungscluster sind in der weiter unten verlinkten Pressemitteilung zu finden.

Die Stiftungsprofessur „Bioökonomie und Ressourceneffizienz“ hat Prof. Dr. John-Oliver Engler inne. „Besonders am Herzen liegt mir die Überwindung disziplinärer und gesellschaftlicher Schranken im Sinne einer integrativen Nachhaltigkeitsforschung“, betont er bei seiner Berufung. Einen Schwerpunkt will er auf die Themen Risiko und Unsicherheit in Transformationsprozessen setzen. Ein Beispiel: die Umstellung der Wirtschaft auf nachwachsende Rohstoffe. An den Lernorten des Bildungsnetzwerks Bioökonomie lernen Schülerinnen und Schüler schon heute in Unternehmen, wie sich menschliches Handeln auf die Umwelt auswirkt – nur eines von vielen Projekte in der Region.



|| Unser stetiges Wachstum sehen wir als Ansporn für weitere Investitionen, Innovationen und Anstrengungen. Mit dem Ziel unsere Produkte weiter zu optimieren, wettbewerbsfähig zu bleiben und das Unternehmen somit nachhaltig in die Zukunft zu führen. ||

Das mittelständische Familienunternehmen Zerhusen Kartonagen GmbH mit Sitz im niedersächsischen Damme wurde 1987 gegründet und hat sich zu einem der größten deutschen Wellpappenverarbeitungsbetriebe entwickelt. Es fühlt sich ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ihrer Region und ihrer Umwelt verpflichtet und ist in jeder Geschäftsbeziehung ein verlässlicher Partner.

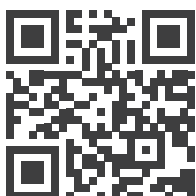
Zu Recht steigen die Anforderungen der Gesellschaft an ein verantwortungsvolles und nachhaltiges Wirtschaften eines Unternehmens. Zerhusen Kartonagen betrachtet das Thema Nachhaltig-

keit als gesamtgesellschaftliche Verantwortung und versucht, es in jedem Geschäftsfeld des Unternehmens zu etablieren. So findet die Nachhaltigkeit sowohl in der Beschaffung als auch im Vertrieb, der Ökologie, dem Personalwesen und vielen weiteren Bereichen große Beachtung.

MENSCHLICH – VERLÄSSLICH – ÖKOLOGISCH: Das sind die Leitlinien der Nachhaltigkeitsstrategie der Zerhusen Kartonagen GmbH. Dieser Ansatz soll eine Orientierung dafür darstellen, stetig an Verbesserungen zu arbeiten.



Roland Zerhusen, Geschäftsführer





**Jetzt
kostenlos
anmelden**

So wird Ihr Business klimaneutral

In unserem 30-minütigen Online-Seminar „Klimaneutrales Unternehmen“ erklären wir Ihnen, wie die grüne Transformation gelingt. Sie erhalten wertvolle Einblicke in ökonomische Aspekte, individuelle Chancen, Lösungen und interessante Fallbeispiele.

Online informieren und Termin vereinbaren:
business.ewe.de/webinar-klimaschutz

Mit Weitsicht in die Zukunft

Nachhaltige Unternehmensführung

Von Alke zur Mühlen.

Ob auf Nachfrage der Kundschaft, aus Überzeugung der Vorstandsetage oder als Reaktion auf politische Regulierung – das Thema Nachhaltigkeit hat seinen Weg in Unternehmensleitbilder und Geschäftsmodelle gefunden. Neben ökologischen Aspekten rücken auch die sozialen und ökonomischen Folgen unternehmerischen Handelns zunehmend in den Fokus.

Eine von Bertelsmann beauftragte Studie zeigt: Dreiviertel der befragten Verantwortlichen in Unternehmen nehmen wahr, dass Nachhaltigkeit gleichermaßen von außen wie von innen forciert wird. Das Thema hat es aus der Nische geschafft. Immer mehr Menschen interessieren sich nicht nur bei Kaufentscheidungen für Arbeitsbedingungen, Mobilitätsstrategien oder Lieferketten. Auch bei der Jobwahl verschieben sich Prioritäten. So ist das Thema Nachhaltigkeit heute in mehr als der Hälfte der befragten Unternehmen direkt beim Vorstand angesiedelt. Aber auch, wenn die Bedeutung gestiegen ist, beschreiben sich die meisten erst als „auf dem Weg“.

Die Hälfte der Befragten gab an, dass ihre finanziellen Mittel noch nicht ausreichend seien. Denn klar ist auch: Nicht nur die Maßnahmen und Weiterbildungen kosten Geld, auch die ausgeweiteten Berichtspflichten oder die Umsetzung des Lieferkettengesetzes. Wer aber jetzt die Marktchancen für neue Dienstleistungen oder Produktinnovationen nutzt, kann sich am Anfang der nachhaltigen Transformation profilieren. Viele Firmen im Oldenburger Münsterland haben bereits Kurs gesetzt. Zum Beispiel beim Vermeiden von Emissionen und der Dekarbonisierung von Unternehmensprozessen. Knapp 85 Prozent der Studienbefragten der Bertelsmann-Studie sehen diese Punkte als „wesentlich“ oder „sehr wesentlich“ an.

Effizienz als Geschäftsmodell

Für die Runden-Group aus Steinfeld gehört beides schon lange zum Geschäftsprinzip. Aus der Waden und Runden OHG, die sich auf das Produzieren, Sortieren und Verpacken von Eiern spezialisiert hat, wuchs eine Firmengruppe mit dem Ziel, eine ganze Supply-Chain



Unternehmensinterne Energie- und Umweltteams nehmen u. a. Energieverbräuche und Arbeitsprozesse unter die Lupe.



Es gibt gute Gründe, Verpackungen effizienter und klimaschonender zu konzipieren.

effizienter und klimaschonender zu gestalten. Die WBG- Pooling GmbH etwa war die Antwort auf die Herausforderung Leerguttausch. Heute bietet das Unternehmen standardisierte Mehrwegtransportverpackungen je nach Kundenwunsch an. Das Ladungsträgermanagement senkt nicht nur Kosten und Aufwand, sondern verbessert die CO₂-Bilanz und Nachhaltigkeit.

Nach dem Motto „green & smart“ helfen auch die anderen Unternehmen der Gruppe, die Ziele des European Green Deals zu erreichen: von der Integration von Automatisierungstechniken über technische Gebäudeausstattungen und den Transport bis zu Weiterbildungsangeboten. Die Runden Group selbst hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2025 klimaneutral zu sein. Ein integriertes Managementsystem hilft, Kurs zu halten. Eine EU-geförderte Schulung sensibilisiert die Mitarbeitenden und befähigt sie dazu, eigenständig das Thema Nachhaltigkeit im Unternehmen voranzutreiben. Um sie zu binden, setzt die familiengeführte Unternehmensgruppe auf Engagement und Eigenverantwortung.

Ähnlich geht die Firma Tölke aus Lohne vor. Sie ist im Oldenburger Münsterland seit mehr als 50 Jahren eine feste Größe im Sondermaschinenbau. Mit den rund 100 Mitarbeitenden zieht die Unternehmensführung an einem Strang, um die eigenen Arbeitsabläufe nachhaltiger zu gestalten und Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen. Durch regelmäßige Analysen in den einzelnen Arbeitsfeldern werden negative Umweltauswirkungen schnell aufgedeckt und kurz- bis mittelfristige Reduktionsziele zur Verbesserung der Umweltbilanz gesteckt.

Die konkrete Planung und Umsetzung von Maßnahmen erfolgt in eigens gegründeten Energie- und Umweltteams. Stets ein wichtiger Faktor ist für Tölke dabei der transparente Umgang mit der eigenen Ökobilanz. Eine Wesentlichkeitsanalyse, die zum Download auf der

Website bereitgestellt ist, gibt Auskunft über Energieverbräuche, CO₂-Emissionen und Recyclbarkeit der in den Arbeitsprozessen verwendeten Materialien. Transparenter geht es kaum. Und das schafft Vertrauen – für Kunden und Partner, aber auch für (künftige) Mitarbeitende.

Fokus Zukunftsfähigkeit

Ökologie, Ökonomie und Soziales bilden die drei Säulen der unternehmerischen Nachhaltigkeit. Zentrales Element: Nur, wenn die drei Aspekte gleichzeitig und gleichberechtigt berücksichtigt werden, kann die Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft sichergestellt und verbessert werden. Das ökologische Motiv ist dabei für viele am leichtesten zu greifen. Die soziale Nachhaltigkeit stellt den Menschen in den Mittelpunkt, seine Würde und freie Entfaltung der Persönlichkeit. Unternehmen verpflichten sich etwa zu Zielen wie Gerechtigkeit, Sicherheit, faire Bezahlung, Weiterbildungsmöglichkeiten oder auch Gemeinwohlinteressen.

Ziel der ökonomischen Nachhaltigkeit ist ein nachhaltiges Wirtschaften. Dazu gehören genügend Gewinne, um die anderen beiden Ziele überhaupt verfolgen zu können. Es gilt, mit langfristigen Strategien sicherzustellen, dass für kommende Generationen kein Schaden entsteht. Ein fairer Handel oder die Steigerung der Lebensqualität können so zu Unternehmenszielen werden. Weiterentwicklungen des Drei-Säulen-Modells sehen die Ökologie als Basis oder setzen darauf, Corporate Social Responsibility zu integrieren.

Wie das Modell auch aussieht, für viele Unternehmen ist längst klar: ohne nachhaltiges Wirtschaften geht es nicht. Effizienzsteigerungen und ein wachsendes Innovationspotenzial stellen Investoren und Kunden gleichermaßen zufrieden und motivieren die Mitarbeitenden.



NACHHALTIGES DENKEN IST UNSERE GRUNDZUTAT.

Für mehr Ressourcenschonung und Klimaschutz

Unser Weg in Richtung Klimaneutralität begann vor vielen Jahren mit dem Aufbau eines zertifizierten Energiemanagements und Nachhaltigkeitsmanagements. Der ausschließliche Bezug von Grünstrom, die umfassende Reststoffverwertung, die Energiegewinnung in einer firmeneigenen Biogasanlage oder die Stromerzeugung mittels Photovoltaik - all das sind Meilensteine auf unserem Weg der Reduzierung von Emissionen.

Seit 2021 bündeln wir unsere Wärme in einem integrierten Wärmeverbundnetz samt einem Wärmespeicher mit 1.800 m³ Fassungsvermögen. Die zurückgewonnene Wärme nutzen wir u.a. zur Beheizung von Gebäuden, Anlagen oder erneut an anderen Stellen im Produktionsprozess. Mit unserer Klimaschutzstrategie verfolgen wir das Ziel der stetigen Emissionsvermeidung und -reduzierung und kompensieren die am Ende unvermeidbaren Emissionen durch die Unterstützung von globalen Klimaschutzprojekten in Zusammenarbeit mit ClimatePartner.

Für mehr Verantwortung

Ob auf dem Feld, in der Produktion, Logistik oder im Vertrieb – wir sind uns unserer Verantwortung stets bewusst. Deshalb werden alle Inhaltsstoffe sorgfältig ausgewählt, optimal verarbeitet und transportiert. Auch nachhaltige gesellschaftliche Themen wie etwa Ernährungstrends (vegane Produktvielfalt), die Recyclingfähigkeit von Verpackungsmitteln und Digitalisierung spielen eine wichtige Rolle.

Für mehr Vielfalt

Wir nehmen unsere Aufgabe als regionaler Arbeitgeber und Produzent sehr ernst. Mehr als 1.250 Kollegen (m/w/d) mit ca. 34 unterschiedlichen Nationalitäten produzieren tagtäglich mit viel Herzblut unsere guten Lebensmittel. Dabei versuchen wir durch ein intensives Schulungswesen und die interne Kommunikation das nachhaltige Denken und Handeln stetig voranzutreiben.

Für mehr Zukunft

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie der Zukunft umfasst weitere große Projekte ab 2023: Der Bau eines Biomasseheizwerks zur CO₂-neutralen Wärmeerzeugung und die Schaffung eines eigenen Wasserkreislaufs mit Hilfe einer innovativen Osmose-Anlage sollen langfristig unser nachhaltiges Wirtschaften sichern und einen weiteren Beitrag zur Senkung der Emissionen leisten.



Für gute Lebensmittel



Universität Witten/Herdecke

...seit 2017



...seit 2020

HUNGRIG AUF MEHR?
www.wernsing.de/nachhaltigkeit





Nachhaltigkeit ist in unserer DNA verankert.

Handwerkerinnen und Handwerker schaffen Werte und fertigen langlebige Produkte, installieren klimafreundliche Technik, sie reparieren, engagieren sich ehrenamtlich für das Gemeinwohl und legen Wert auf regionale Lieferketten. Sie bilden aus, geben also wertvolles Wissen an die Fachkräfte von morgen weiter. Handwerkerinnen und Handwerker tun seit jeher genau das, was das Trendthema Nachhaltigkeit ausmacht: Sie gehen verantwortungsvoll mit Ressourcen um und denken langfristig über Generationen hinweg.

Wussten Sie schon... ?

Drei Fakten zum Thema Nachhaltigkeit

Von Lisa Knoll.

Microgreens für die Region

Dimitri Reimann, Konstantin Fogel und Eduard Krop versorgen unter dem Namen „Richtig Frisches Kraut“ das Oldenburger Münsterland, Oldenburg und Wildeshausen mit selbst angebauten „Microgreens“. Das sind junge Keimlinge, die vitamin- und mineralreich sowie intensiv im Geschmack sind. Richtig Frisches Kraut beliefert in erster Linie Restaurants und Gastronomie mit ihren Produkten. Aber auch Privatpersonen können in ausgewählten Hofläden und auf regionalen Wochenmärkten die Microgreens erwerben.

Nachhaltiges Rockfestival

Der Verein Hell over Halen e.V. organisiert ein Heavy Metal Festival, bei dem Nachhaltigkeit zu den Headlinern zählt. „Es findet in der Natur statt, aber wir wollen sie schonend behandeln“, sagen die Organisatoren. Heißt: An der Verpflegungsstation gibt es Fleisch aus tiergerechter Haltung sowie vegetarische und vegane Speisen. Der anfallende Müll wird fachgerecht entsorgt, für Flaschen gibt es ein Pfandsystem. Statt Chemietoiletten kommen WC's mit Wasserspülung zum Einsatz. Vorbildlich!

Neues Forschungszentrum

Der in Steinfeld ansässige Verpackungs- und Papierhersteller Mondi investiert rund fünf Millionen Euro in ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum, um seine Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Es geht unter anderem darum, bis 2025 hundert Prozent der Produkte wiederverwendbar, recycelbar oder kompostierbar zu machen. Das Forschungs- und Entwicklungszentrum wird Ende 2023 seine Tore öffnen.



Warum Unternehmen jetzt
investieren sollten?

Weil es sich lohnt, einen Schritt voraus zu sein

Investitionen in digitale Prozesse, nachhaltige Technologien und globale Märkte sind die Wettbewerbsvorteile der Zukunft. Also lassen Sie uns Ihr Unternehmen gemeinsam nach vorn bringen! Mehr Infos auf www.lzo.com/investieren.

Jetzt beraten lassen!

Unsere Nähe bringt Sie weiter.



LzO

meine Sparkasse